

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zu gemeinnütziger Unterhaltung für alle Stände.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

N^o 53.]

Sonnabend, den 6. Juli.

[1850.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 10 Rgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten Sachsens an. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für jede nächste Nummer bis Tags vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Rgr. 5 Pf.

Politische Umschau.

Sachsen.

Dresden, 3. Juli. Der Stadtrath Klette, wegen Betheiligung an den Mairereignissen in erster Instanz zu dreijähriger Zuchthausstrafe ersten Grades verurtheilt, ist zu zweijährigem Landesgefängnisse begnadigt worden. Seit Jahresfrist ist er gefangen, und zwar wegen Kränklichkeit im Stadtfrankenhaus.

— Zur nähern Verständigung über eine gemeinsame zweckmäßige Organisation des Telegraphenwesens in Deutschland tritt im Laufe d. M. in Dresden eine Commission von Beauftragten der preussischen, österreichischen, sächsischen und bairischen Regierungen zusammen, welche nach ähnlichen Grundsätzen, wie sie bei dem deutsch-österreichischen Postvertrage in Anwendung gekommen sind, nunmehr auch diesen wichtigen nationalen Zweck fördern soll.

— Von der Dresdener Garnison kommt nächster Tage das 11. Infanteriebataillon (Brigade Georg) in die Gegend von Stolpen, Neustadt und Sebnitz in Cantonnement zu liegen. Die gegenwärtig in Neustadt stationirte Compagnie Schützen geht wieder nach Dresden zurück.

Leipzig, 29. Juni. Unser Handelsstand ist in Besorgniß, daß der in Kassel zusammentretende Congreß der Zollvereinsstaaten sich dem Schutzollsysteme zuneigen werde, welches, einmal angenommen, immer weitere Consequenzen herbeiführen müsse. Von vielen Seiten kommen, wie man hört, Proteste gegen das System der Schutzölle. Auch der eidgenössische Generalconsul für Sachsen und Bevollmächtigte bei den Zollvereinsstaaten, C. Hirzel, hat an sämtliche Regierungen, welche dem Zollverein angehören, ein Promemoria gesendet, worin darauf aufmerksam gemacht wird, welche Störungen Schutzölle in den gegenseitigen Verhältnissen Deutschlands und der Schweiz herbeiführen müßten.

In Chemnitz sind die Vorschläge der Regierung bezüglich der Uebernahme der Chemnitzer Eisenbahn eingegangen; sie sind dieselben geblieben, wie sie von den Kammern gemodelt worden sind; nur eine Veränderung ist eingetreten, daß statt des dritten Zehn-

Fünfter Jahrgang.

thalerscheines 10 Thaler baares Geld gewährt werden sollen; wodurch das Herauszahlen von baarem Gelde für Zinscoupons Seiten der Actionaire vermieden wird.

Bischofswerda, 4. Juli. Bei einer heute hier stattfindenden Hochzeitsfeier ereignete sich der traurige Fall, daß das dreijährige Kind des hiesigen Schmiedemeisters Schneider auf der Baugner Straße von dem Wagen, in welchem sich das eben von der Trauung zurückkehrende Brautpaar befand, übersahren und dadurch am Rückgrate dergestalt verletzt wurde, daß es kurze Zeit darauf den Geist aufgab. Die Schuld dieses tragischen Ereignisses kann keineswegs dem etwaigen schnellen Fahren oder der Unvorsichtigkeit des Kutschers beigemessen werden, indem Letzterer nur im gewöhnlichen Trabe fuhr. Das Kind lief, wahrscheinlich, gleich andern Kindern, Blumen streuen zu wollen, aus der Reihe mehrerer dastehender Zuschauer, unmittelbar unter die Pferde; und so wurde dasselbe nicht von den Pferden, wohl aber von den Rädern des Wagens tödtlich verletzt. — Fast zu gleicher Zeit stürzte ein Kind von der zweiten vor dem Baderthore befindlichen Brücke herab auf die unten liegenden Scherben und Steine; es wurde in bewußtlosem Zustande und stark, doch nicht lebensgefährlich beschädigt nach Hause getragen. — Wir kommen hierbei auf den früher schon einmal in diesem Blatte ausgesprochenen Wunsch zurück, dergleichen Brücken nicht bloß mit ein paar Duerstangen, sondern mit einem wirklichen Geländer zu versehen, bei welchem ein ähnliches Unglück nicht so leicht vorkommen kann.

Die Stadt Freiberg zeichnet sich in jeder Beziehung, sich der ärmeren Volksclasse hilfreich zu erweisen, vor vielen andern Städten Sachsens rühmlichst aus. Im Jahre 1848 einigten sich mehrere menschenfreundliche Männer, einen Sparverein zu gründen und daraus der arbeitenden Bevölkerung die Anschaffung von Lebensbedürfnissen zu erleichtern. Und es ist dieses Unternehmen mit Segen gekrönt worden. Es wurden dem Vereine ansehnliche Geschenke gemacht und jetzt zählt derselbe schon gegen 200 Mitglieder. Zugleich besteht daselbst ein Frauenverein, welcher eine Spinn- schule und eine Strickanstalt für arme Kinder eröffnet hat. Die Arbeiten, welche die Kleinen liefern, werden

zum Theil verkauft und ihnen der Betrag gut geschrieben. Dadurch werden die Kinder schon frühzeitig an nützliche Arbeiten gewöhnt; auch erweisen sich solche Beschäftigungsanstalten als das beste Vorbeugungsmittel gegen das verderbliche Bettelwesen der Kinder. Es ist zu bedauern, daß viele andere Städte, die dergleichen Institute noch nicht besitzen, nicht sofort nachahmen und dergleichen begründen, wenn auch wirklich die besten Einrichtungen mit einigen finanziellen Opfern verbunden sein sollten. Ein kleines Capital, auf solche Weise angelegt, bringt in sittlicher Hinsicht reiche Zinsen und würde sich noch an der kommenden Generation der ärmeren Bevölkerung segensreich erweisen.

Sachsen, 2. Juli. Schon vorgestern Abend wurden wir durch den Ton der Sturmglocke erschreckt, die uns ein Feuer verkündigte, welches in dem nahe gelegenen wendischen Dorfe Groß-Dehsa ausgebrochen war. Eine Gärtnerwohnung und eine Schmiede wurden dort in Asche gelegt. Die letztvergangene Nacht hatten wir wieder Feuerlärm, und diesmal brannte der Gasthof zum schwarzen Lamm, der am Abendende der Stadt, an der Dresdener Straße gelegen ist. Vor Mitternacht begann der Brand und hatte in kurzer Zeit die Hintergebäude und Ställe ergriffen; der angestregten Hülfe zahlreich herbeigeeilter Menschen gelang es indes, das vordere Hauptgebäude zu retten. Vor Kurzem hatten wir auch den Verlust eines Menschenlebens durch Feuer zu beklagen. Es herrscht nämlich in der Lausitz noch die alte Sitte, am Johannisabend auf den Bergen Feuer anzuzünden; wer um diese Zeit durch unsere Gegend kommt, kann sie auf allen Höhen lodern sehen. Bei Kresschau kam nun am andern Morgen ein sechsjähriges Kind zu einer solchen Feuerstelle, an der sich vom vorhergehenden Abend noch glühende Kohlen befanden; durch diese wurden die Kleider des Kindes ergriffen, und es mußte, ungeachtet der Lösungsversuche eines auf sein Geschrei herbeigeeilten Gespielen nach unsäglichem Schmerz sterben.

Am 22. Juni Abends wurde zwischen Hohenlauf und Roswein ein Soldat von vier unbekanntem Menschen überfallen, zu Boden geworfen und mit mehreren Messerstichen in den Kopf verwundet. Glücklicherweise sollen die Kopfwunden nicht gefährlich sein, auch hat man einige Spuren, die Thäter bald zu entdecken. Da kein Streit vorausgegangen, so ist dieser banditenmäßige Ueberfall um so empörender. (Dr. J.) — Ein Gegenstück wird der Dresd. Ztg. aus Stolpen berichtet: Am 27. Juni kam mit dem dritten Dampfwagenzuge aus Dresden ein Schütze in Fischbach an, um sich zu seiner in und bei Neustadt befindlichen Compagnie zu begeben. Schon vorher etwas ange-trunken, trank er in Fischbach so unmaßig, daß er sich übergeben mußte, worauf er einem Arbeitsmanne aus Arnsdorf zumuthete, ihn zu reinigen, was dieser natürlich verweigerte, worauf der Schütze drohte, ihn zu erschießen, und in das Haus ging, um sein Gewehr zu holen, das er lud und wirklich auf den Arbeiter, der unterdessen nach seiner Arbeit gegangen war, anlegte und schoß (glücklicherweise aber sein Ziel verfehlte). Nun erst wurde der mordlustige Wütherig entwaffnet, gebunden und den Gerichten überliefert.

Preußen.

Das Halle wird von einer Militärdeemonstration gegen die deutsche Fahne berichtet. Zu einem Feste im Saale-Wirtshaus war der Speisesaal mit preussischen, sächsischen und deutschen Fahnen ausgeschmückt worden. Ein Unteroffizier und ein Lieutenant vom 19. Regiment, die Herren v. Münchhausen und v. Bülow, rissen sofort, als sie in den Saal traten, die deutschen Fahnen herunter, zerrissen sie mit den Säbeln und verbrannten zuletzt die Fegen. Die Anwesenden blieben, trotz der Entrüstung, die sie fühlten, ruhig, denn es befand sich eine große Anzahl Soldaten vom 19. Regiment in der Nähe, die nur auf die Gelegenheit zu warten schienen, ihre Tapferkeit zu zeigen. Natürlich ist sofort Anzeige gemacht worden, auf deren Erfolg man allgemein gespannt ist.

Oesterreich.

Alles Mögliche wird hier hervorgesucht, um Geld zu gewinnen. So wird in Ungarn der Kalenderstempel, welcher bis jetzt nicht erhoben wurde, im nächsten Jahre eingeführt. Der Bedarf von Kalendern wird für Ungarn auf 400,000 Exemplare angenommen.

Vom 9. Juni v. J. an bis 9. Juni 1850 waren in ganz Böhmen an der Cholera erkrankt 11,468 Personen, wovon 4923 starben. 6211 genasen; im Durchschnitt starben daher täglich 19 Personen an der Cholera.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Juli. Das Gesamtministerium hat seine Entlassung genommen. Ein neues ist noch nicht ernannt.

Hannover.

Die Kammern bringen das Ministerium in nicht geringe Verlegenheit dadurch, daß sie beantragen und zu wissen wünschen, was die hannoversche Regierung im Einvernehmen mit den Ständen für Schritte thun werde, um den Verfassungsverletzungen in Sachsen zu steuern etc. Eine Antwort des Ministeriums ist zur Zeit noch nicht erfolgt.

Baden.

Den 7. Juli wird wieder eine große für Deutschlands Handel und Gewerbe sehr wichtige Eisenbahnstrecke eröffnet; die ganze Linie von Heilbrunn bis nach Friedrichshafen am Bodensee.

Schleswig-Holstein.

Noch immer erfährt man nichts Erfreuliches über die Zustände dieser, seit Jahren von der hohen deutschen Diplomatie auf die schimpflichste Weise behandelten Länder. Wegen der veranstalteten Neuwahl zur Statthaltertschaft, welche die sogenannte Landesverwaltung nicht dulden wollte, sind mehrere der angesehensten und achtbarsten Männer verhaftet und eingekerkert worden, dennoch aber geht die Wahl vor sich. — Die neuesten Nachrichten melden, es sei das Instrument, welches den Frieden zwischen Dänemark und Preußen (Namens des deutschen Bundes) herstelle, unterschrieben. Die Einzelheiten sind noch nicht bekannt, doch scheinen die Rechte von 1848 gewahrt zu sein. — Der König von Dänemark will sich den Recours auf fremde Hülfe versagen, wenn keine deutsche Macht intervenire und keine Freischaaaren einrücken. Uebrigens wird als bestimmte Thatsache das Eintreffen einer russischen Flotte, aus acht Rangschiff-

fen
schne
Die
als
wattu
entge
Entf
F
tete fi
Blent
mit a
den
dem
sch
figes
stein
Scha
G
I
eben
wahr
schwa
Schla
fuhr
nen
man
I
Hes
Fluff
(300
in die
len d
Es st
unter
über
I
eines
zum
rung
hand
Morg
dieser
welch
Trico
nim
confli
obere
Cher
Proc
name
Theu
Fleis
litat
30
auf
etwa
auf
Zirk
Aufn

ten, mehreren Fregatten und Dampfschiffen bestehend, gemeldet. Sie soll direct nach Altona gesegelt sein. — Die Herzogthümer sind entschlossen, ihre guten Rechte, als selbstständige gemeinsame Verfassung und Verwaltung, nicht aufzugeben und Gewalt der Gewalt entgegen zu setzen. In Kurzem steht demnach die Entscheidung bevor.

Freie Städte.

Frankfurt, 29. Juni. Heute Morgen verbreitete sich überall die Nachricht, der Blich habe in das Plenum der Bundesversammlung eingeschlagen, womit allerdings ein schlagender Beweis geliefert worden wäre, daß es die, von so vielen großdeutschen Federn gepriesene Anziehungskraft besäße; allein es hat sich später herausgestellt, daß das Ganze nur ein müßiges Märchen gewesen ist, indem bloß der Schornstein vom Hinterhause des Weidenbusches einigen Schaden genommen hat.

Großbritannien und Irland.

Die Königin von England wurde kürzlich, als sie eben im Begriff war, spazieren zu fahren, von einem, wahrscheinlich wahnsinnigen Menschen mit einem schwachen Stöckchen über den Kopf geschlagen. Der Schlag soll sehr weich gewesen sein, denn die Königin fuhr dennoch aus. — Sr. Robert Peel hat durch einen Sturz vom Pferde das Schlüsselbein gebrochen; man zweifelt an seinem Aufkommen.

Die neueste Bombay-Times meldet ein schreckliches Unglück vom 1. Mai aus Benares, wo auf dem Flusse 30 mit Pulver und Munition beladene Bote (3000 kupferne Kästen, jeder mit 110 Pf. Pulver) in die Luft geflogen sind. Auf dem Flusse allein sollen dabei 400 Menschen das Leben verloren haben. Es stürzten in der Stadt mehrere Gebäude ein, darunter der Palaß eines ehemaligen Fürsten, in welchem über 150 Personen versammelt waren.

Italien.

Vor Kurzem wurde in Parma ein Pferd wegen eines unglücklichen Sprunges zur Einsperrung und zum Fasten verurtheilt; jetzt hat die herzogliche Regierung mit dem heiligen Antonius angebunden und behandelt ihn als einen Aufwiegler. Am 13. Juni Morgens fand man nämlich in Parma an der Statue dieses Heiligen einen Strauß von Lilien und Rosen, welche vereint mit den grünen Blättern das italienische Tricolor darzustellen schienen. Ein Commissarius nimmt gerichtlichen Augenschein von diesen Blumen, confiscirt sie und berichtet darüber. Sofort entzog die obere Behörde dem unschuldigen heiligen Antonius die Ehren der ihm auf seinen Namenstag vorbereiteten Procession. Unglaublich, aber buchstäblich wahr.

— Wie in Oesterreich, so wird auch in Italien, namentlich in Triest, die Geldnoth und mit ihr die Theuerung täglich größer. Das Pfund genießbaren Fleisches kostet 16, und von ein wenig besserer Qualität 17 und 18 Kr.; das Pfund Rindschmalz 28 bis 30 Kr. Arme Weiber, die mit ihrer kleinen Barschaft auf den Markt gehen, und denn doch für die Familie etwas nach Hause bringen müssen, sollen nicht selten auf der Straße zu klagen anfangen. Die Noth in Italien hat endlich durch ihre Größe die allgemeine Aufmerksamkeit erregen müssen.

Deutschland im Monat Juni.

Wieder ein Monat dahin und von allen den wichtigen offenen Fragen noch keine Beantwortung. Immer noch die Unterhandlungen, von denen nur dann und wann einzelne Gerüchte an den Hauptbetheiligten, das Volk, kommen. Was man der Frankfurter Nationalversammlung zum Vorwurf machte, sie fördere das deutsche Verfassungswerk zu langsam, ohngeachtet sie es doch endlich und zwar in weniger als einem Jahr zu Stande gebracht, das rechtfertigt sie im Gegentheil jetzt glänzend, wenn man das Hinschleppen desselben Gegenstandes von Seiten der Fürsten betrachtet, bei denen noch dazu an gar keine Aussicht eines endlichen glücklichen Ausweges zu denken ist. Desto besser geht etwas Anderes vorwärts — die Reaction. Was mögen wohl alleweile die klugen Leute denken, die vor so und so viel Monaten auf die Linken in den verschiedenen Staaten schalten, daß sie zu weit gingen und die Regierungen unnöthig drängten, indem ja keine Reaction mehr möglich sei!?

Nun schauen wir uns um! Wir werden zwar Nichts Erfreuliches sehen, doch ist es immer gut, wenn man sich Vergleichen merkt. Da treffen wir denn zuvörderst auf mehrere Kammerauflösungen. Zuerst in Sachsen, wo die Kammerauflösung vom 1. Juni datirt. Nun, die Kammern aufzulösen, dazu hat die Regierung ein Recht. Auf diese Kammerauflösung aber folgte die Einberufung der im Jahr 1848 versammelt Gewesenen, nach dem beseitigten Wahlgesetz von 1831; ferner, Verordnungen gegen die Presse, Vereine und Versammlungen und endlich Wiedereinführung der Todesstrafe. Daß die Regierung dadurch die Verfassung gebrochen habe, wird überall laut gesagt und geschrieben, und hat sich erst kürzlich die Juristenfacultät in Leipzig, die wahrhaftig nicht aus Demokraten, kaum aus Liberalen besteht, in demselben Sinn ausgesprochen. Man glaubt auch nicht, daß die Kammern am 15. Juli in beschlußfähiger Anzahl zusammenkommen werden, weil viele damalige Kammermitglieder der Regierung das Recht der Einberufung nicht zuerkennen können. — Aufgelöst sind ferner die Kammern in Hessen-Cassel, wo Minister-Hassenpflug sich nicht mehr länger an seinen Greifswalder Streich wollte erinnern lassen, wegen dessen er nun auch verurtheilt worden ist. Uebrigens stehen auch bereits in Hessen alle Cassen leer und man fragt sich, wie bei uns und noch anderswo, wo denn eigentlich das viele nöthige Geld noch werde herkommen. — Andere Landtage werden bald zusammenberufen, bald vertagt, wie so Kinder ein Schubfach bald herausziehen, bald wieder hineinschieben, natürlich ohne Etwas zu beschließen, bloß Geldbewilligungen werden berathen; Alles wartet auf die Entscheidung der deutschen Verfassungsfrage, und nicht ohne Ursache, denn davon hängt zum Theil das ganze Dasein der kleinern Staaten ab. Sehen wir nach, wie es damit steht!

Wie noch bekannt, sind die Mitglieder des deutschen Bundes, mit Ausnahme der zur Union gehörigen, in Frankfurt als Plenum versammelt, um die deutsche Verfassung zu revidiren und wo nöthig abzuändern. Als auch die Unionsmitglieder, aber als besonderer Körper, theilnehmen wollten, wurden sie von den übrigen ausgeschlossen. Oesterreich besteht auf seinem Recht, das Präsidium in Frankfurt zu führen, und giebt nicht zu, daß sich eine deutsche Union bilde, wodurch Preußen mächtig

genug würde, Oesterreich zu nöthigen, ihm die Hälfte der Obergewalt über Deutschland abzutreten; Preußen wiederum giebt nicht zu, daß Oesterreich sein altes Präsidialrecht allein behalte und gar mit seiner ganzen Monarchie in den deutschen Bund trete. Bei diesen Differenzen wandten sich nun Beide an den mächtigen Schutzherrn Europa's, den Kaiser von Rußland, und rüsteten sich unterdessen. Nun hat zwar über das Ergebnis dieser Zusammenkunft des Prinzen von Preußen und des österreichischen Ministers Schwarzenberg mit dem russischen Kaiser in Warschau Nichts verlautet, doch läßt sich so viel schließen, daß Rußland beide zum Frieden ermahnt hat, denn alsbald wurden die preussischen Rüstungen eingestellt und ein besonderer preussischer Gesandter nach Wien geschickt, um wo möglich eine Verständigung herbeizuführen. Allein auch das scheint nicht gelungen zu sein, denn der außerordentliche Gesandte ist sehr bald wieder zurückgekommen und hat eine entschiedene Weigerung Oesterreichs mitgebracht, auf die preussischen Vorschläge einzugehen. Seitdem ist auch der wirkliche preussische Gesandte von Wien abgereist, ob abberufen wegen feindseliger Spannung der beiden Höfe, oder um die Lage der Dinge einmal durch ein anderes Glas als ein Berliner sehen zu lassen, weiß man nicht so recht. Daß unter solchen Umständen die Union schlechte Geschäfte macht, nicht nur keine Verstärkung erhält, sondern auch die neulich auf dem Berliner Fürstencongress anwesenden Glieder abfallen sehen muß, läßt sich erklären. Dieser Abfall wird in Kurzem erfolgen von Mecklenburg-Strelitz, den beiden Hessen und Nassau; Oldenburg und die Hansestädte, eben so wie Baden, werden dann durch ihre Lage dazu genöthigt werden, so daß nicht viel übrig bleiben wird. Nun, wir bedauern dieses Schicksal der Union nicht. Daß Preußen es weder mit der deutschen Einheit, noch mit seinen andern Versprechungen ernstlich gemeint hat, das zeigt gleich §. 1 der Unionsverfassung, nach welchem dieselbe nicht aus ganz Deutschland, sondern bloß aus den Staaten bestehen sollte, die beitreten würden; das zeigt die Verhöhnung und das Verbot der deutschen Farben in Preußen; das zeigen die Verfolgungen gegen Presse und Liberale und die Straflosigkeit der Unbilden, welche das Militair dem Bürger zufügt.

Was wird aber nun aus diesem Zerwürfniß werden? Wer nicht denkt, sagt: „Nichts.“ Aber Etwas muß werden und da lassen sich, wie es scheint, viele Fälle denken. Entweder es wird Krieg, zwischen Oesterreich und Preußen, doch ist dies das Unwahrscheinlichste; oder Preußen giebt nach, dann tritt die alte Bundesverfassung, mit Bundesstag und Zubehör, wieder in's Leben und das ist das Wahrscheinlichste; oder Oesterreich giebt nach und läßt Preußen seine Union bilden, dann zerfällt Deutschland in ein nördliches und südliches, oder wenn der hannoversche Bund, zu welchem bereits von Hannover eingeladen worden ist, zu Stande kommen sollte, gar in ein dreitheiliges; oder endlich, man schiebt die Eintheilung abermals hinaus, weil man sich nicht einigen will, hofft ein rettendes Ereigniß und verlängert das Provisorium.

Vermischtes.

Ein Brief Kaiser Josephs II. an van Ewieten:
Mein Herr!

Bis nun war die evangelische Religion in meinen Staaten niedergedrückt, die Bekenner derselben wie

Fremde behandelt, bürgerliche Rechte, der Besitzstand von Gütern, Würden und Ehrenstellen, Alles war ihnen geraubt. — Schon beim Anfang meiner Regierung war ich entschlossen, das Diadem mit der Liebe meines Volkes zu zieren, Grundsätze in dem Verwaltungssystem zu äußern, die ohne Unterschied großmüthig und gerecht wären; dem zufolge erließ ich die Duldungsgesetze und nahm das Joch hinweg, welches die Protestanten Jahrhunderte gebeugt. — Der Fanatismus soll künftig in meinen Staaten nur durch die Verachtung bekannt sein, die ich dafür habe; Niemand werde mehr seines Glaubens wegen Drangsalen ausgesetzt, kein Mensch müsse künftig genöthigt sein, das Evangelium des Staates anzunehmen, wenn es wider seine Ueberzeugung wäre, und wenn er andere Begriffe von der Glückseligkeit habe. — Die Scenen der abscheulichen Intoleranz müssen ganz aus meinem Reiche verbannt werden. Glücklich, daß es noch keine falschen Opfer, wie Galas und Sirven, gegeben hat, und daß dieser Schandfleck keine vorhergegangene Regierung betraf. — Wenn in vorigen Zeiten der Wille des Monarchen Anlaß zu Ungerechtigkeiten war, wenn die Schranken ausübender Gewalt überschritten worden und der Privathass seine Rolle gespielt, so kann ich Nichts mehr thun, als daß ich die Könige bedaure, die weiter Nichts gewesen sind, als Könige gewesen. — Die Toleranz ist eine Wirkung jener wohlthätigen Aufklärung, die nun Europa erleuchtet, die die Philosophie zum Grund, und große Männer zu Stiftern gehabt hat. Sie ist ein redender Beweis von den Fortschritten des menschlichen Geistes, der durch die Macht des Aberglaubens sich kühn einen Weg gebahnt, welchen Jahrtausende vorher die Zoroaster und Confuze gewandelt, und der zum Glück der Menschheit, zur Heerstraße der Monarchen geworden. Adieu!

Wien, im Dec. 1787.

Joseph.

Aus Rußland wird ein Heilmittel gegen die Viehseuche mitgetheilt, welches aus der sogenannten Salzlacke vom Schweinefleisch besteht. Ein Geistlicher daselbst gab einer von dieser Seuche befallenen Kuh Vor- und Nachmittags je einen Löffel voll solcher Lacke und die Kuh wurde bald wieder gesund. Viele Gutsbesitzer retteten durch dieses einfache Mittel ihr an der Seuche erkranktes Kindvieh.

Von der Adria meldet der Wanderer wieder ein recht artiges Psaffenstückchen. Ein katholischer Geistlicher niederen Grades äußerte sich kürzlich in Triest etwas frei und ungeschert über das Unrechte und Verderbliche der jüngsten Kirchenerlässe. Bald darauf wurde derselbe zum Bischof geladen, um mit diesem eine Spazierfahrt zu machen. Der Geladene stellt sich ein und die Spazierfahrt geht vor sich. Nach kurzer Zeit hielten sie vor einem Spital, bei welchem der Bischof aussteigt und sich in das Innere des Hauses begiebt. Was geschieht nun? In wenig Secunden erschienen einige handfeste Wärter, nehmen den überraschten Geistlichen aus den Wagen und stecken ihn in eine, für Geistesranke bestimmte Zelle des Spitals. Der Arzt wartete mehrere Tage auf die vom Bischof ausgesagte Narrheit des Geistlichen vergebens und überzeugte sich bald, daß der an-

gebliche
Bald g
oberh
Lage zu

Ein
einigte
die Aug
in Ame
ten glei
straßen
eine S
und Ra
haus, e
mann u
von St
nen Be
haben.
in diese
Versam
und gef
ich auch
schaft
für Ein
träge u
Schäde
licht.
das Ge
über da
hält r

Wa
ein Cor
Insel
Hauzes
händwe
in der
der sch
lang R
Blas g
die Ant
hier die
Man ka
Jungen
hält, ur
mit die
gen her
meister,

Minister
Königl.
tereffire

gebliche Berrückte einen kerngesunden Verstand habe. Bald gelang es nun dem Feindwegs ersten Opfer oberhirtlicher Fürsorge, seine Verwandten von seiner Lage zu unterrichten, welche ihn auch bald befreiten.

Ein deutscher Landsmann schreibt aus den Vereinigten Staaten: „An den Menschen, an der eben die Augen aufmachenden Cultur, hat der Europäer in Amerika Vieles zu lernen; man sieht die Ortschaften gleichsam aus der Erde wachsen. Wo zwei Landstraßen sich kreuzen, da baut der Landfrämer für Alles eine Hütte, dann folgt der unentbehrliche Schmied und Radmacher, und in ein paar Wochen das Schulhaus, ein und der andere Handwerker und Handelsmann und der unvermeidliche Prediger, bis eine Art von Städtchen zu Stande kommt und die Farmer einen Verkehrsplatz für ihre Geschäfte und Bedürfnisse haben. Der Reisende findet dann wohl des Abends in diesen ersten Ansätzen zu einer Stadt politische Versammlungen und hört mit Bewunderung die klare und gescheldte Politik der Farmer an. Einmal traf ich auch einen Amerikaner, der mit höherer Wissenschaft Geschäfte machte. Er reiste umher und hielt für Eintrittsgeld den jungen und alten Leuten Vorträge über Electricität, Polarität, Magnetismus und Schädellehre, Manches durch Experimente veranschaulicht. Er fand überall eifrige Zuhörer, die hernach das Gelernte unter sich durchsprachen. Etwas Licht über das Naturleben erhielten sie doch immer. Wer hält unsern Bauern solche Vorträge?“

Was im Neapolitanischen Schule heißt (schreibt ein Correspondent der Allg. Ztg.), erfuhr ich auf der Insel Procida. Unter der Thür eines bescheidenen Hauses saß ein ehrenwerthes Mitglied des Schusterhandwerks, den Psriemen und einen defecten Stiefel in der Hand. Ihm gegenüber auf der andern Seite der schmalen Gasse hatten an einer Gartenmauer entlang Knaben von 6 bis 8 Jahren auf einem Balken Platz genommen und gaben in musterhafter Ordnung die Antworten auf die Fragen, welche der Schuhlicker, hier die Stelle des Pfarrers vertretend, ihnen vorlegte. Man kann von Glück sagen, wenn ein einziger dieser Jungen auch noch einen andern Schulunterricht erhält, und doch lugten unter dem griechischen Fes, womit die Köpfe der meisten bedeckt waren, so kluge Augen hervor, daß ich wetten wollte, ein deutscher Schulmeister, auch wenn er nur preussischer Unteroffizier

gewesen wäre, hätte nicht einmal ein Jahr nöthig, um alle diese Dämonen lesen und schreiben zu lehren.

Mehrmals hat die freie Gemeinde in Dresden um Gestattung des Mitgebrauches einer Kirche gebeten. Während ihr nun diese Bitten wiederholt abgeschlagen worden sind, geht ihr zugleich die obrigkeitliche Eröffnung zu, daß, „so lange sie ihre Versammlungen nicht in einem Gotteshause abhalte, sie auch nur als Verein zu betrachten und nach der Verordnung vom 3. Juni zu beurtheilen sei.“ Diese Thatsache spricht für sich selbst.

Der tliche s.

In Erwägung der in diesem Jahre schon häufig hintereinander stattgefundenen Brandunglücke durch Einschlagen des Blitzes drängt sich dem Beschauer der zum Theil noch im Bau begriffenen, theils vollendeten Scheunen vor dem Baderthore, welche selbst erst voriges Jahr durch das Zünden des Blitzes in Asche gelegt worden sind, die Frage auf, woher es wohl komme, daß die Eigenthümer der Scheunen nicht darauf bedacht sind, dieselben und den darin bewahrten Ertrtesegen durch Anlegung von Blitzableitern zu sichern? Die zu diesem Zweck erwachsenden Kosten können unmöglich den Grund zur Unterlassung dieser nützlichen und alle Zeit bewährten Einrichtung abgeben und besonders die reihenweise neben einander aufgebauten Scheunen die Herstellung der Blitzableiter auf gemeinschaftliche Kosten der einzelnen Scheuneneinhaber um ein Bedeutendes erleichtern, denn es erscheint als ein betrübender Egoismus — wenn es nicht noch etwas Schlimmeres ist — wenn man sieht, daß ein Blitzableiter auf der Ecke, anstatt in der Mitte einer Scheune, die mit anderen in Verbindung steht, angebracht ist, damit nur nicht etwa auch das Eigenthum des Nachbarn gleichzeitig dadurch geschützt sei. Vielleicht finden diese Bemerkungen Anklang, um die Neubauten für die Zukunft vor ähnlichem Unglück und die Stadt vor wiederholtem Schreck zu bewahren, da, wie bereits angedeutet ist, weder der Kostenaufwand als ein triftiger Grund der Nichtausführung geltend gemacht werden kann, noch es an Händen fehlen wird, denen die Verfertigung der so wohlthätigen und durch die Erfahrung dringend gebotenen Blitzableiter mit Vertrauen übergeben werden darf.

Anzeiger.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die im Budissiner Kreisblatte Nr. 96 abgedruckte Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die vom Dr. Carl Heym im Auftrage der Königl. Sächs. Regierung verfaßte Druckschrift über die Grabcassen für alle Diejenigen, welche sich dafür interessieren, in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht und Benutzung ausliegt.

Bischofswerda, am 4. Juli 1850.

Der Stadtrath,
König.

Notwendige Substantion.

Das unter Nr. 298 des Brandcatasters allhier gelegene und Frau Christmann de prieten verwa. Erblasser gehörige Wohnhaus sammt Viehweidefeld soll

den 23. Juli 1850 im Wege nothwendiger Versteigerung an Stadtgerichtsstelle allhier öffentlich verkauft werden.

Eine ungefähre Beschreibung dieses Grundstücks, das ordentlich auf 400 Thlr. gewürdet worden ist, findet sich im Rathhause allhier öffentlich angeschlagen.

Stadtgericht Bischofswerde, am 18. Mai 1850.
C. Zieger.

Auktionsanzeige.

Künftigen

zwölften Juli 1850 (Freitags)

sollen mehrere Wirthschafts- und andere dergleichen Gegenstände in der Behausung der Sauer'schen Gartenab-
zung zu Laschendorf an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, und haben sich Käuf-
lustige gedachten Tags von Vormittags 10 Uhr an einzufinden; desgleichen sollen den darauf folgenden Sonntag,
den vierzehnten eben dieses,

nach 3 Uhr des Nachmittags einige männliche und weibliche Kleidungsstücke verauctionirt werden.
Patrimonialgericht Pöbla mit Laschendorf, den 29. Juni 1850.

Müller.

Auktionsanzeige.

Künftigen

siebenzehnten Juli 1850 (Mittwochs),

sollen mehrere Gegenstände an Kleidern, Wäsche, Betten, Handwerkszeug, Uhren und dergl. in der Mager'schen
Behausung, no. 160/178 cat. allhier, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft
werden, und haben sich Erstehungslustige besagten Tags früh von 9 Uhr an, in gedachter Behausung einzufinden.

Patrimonialgericht Rammenau, den 4. Juli 1850.

Müller.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thlr. Preuß. Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau unentgeltlich nähere Auskunft. Das
Büreau wird auf desfallige, bis spätestens den 15. Juli d. J. bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte
Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten
des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende nähere Auskunft Niemand irgend
etwas zu entrichten hat.

Lübeck, Juni 1850.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

Violin- und Guitarren-Saiten
empfiehlt
Carl Krug,
Babergasse Nr. 188.

Schreibmaculatur,
das Buch 12 Pfennige, empfiehlt
Fr. May.

Sonntag, den 14. Juli, von Nachmittags 3 Uhr,
sollen 6 Schock ungebrechter Flach in kleinen Par-
tien an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezah-
lung verkauft werden bei
Oswald in Ober-Burkau.

Streu-Auction.

Mehrere Parzellen Streu (Großwölkauer Mevier,
an der Tröbigau-Schmöllner Grenze, unweit des Jung-
fernsteins) sollen den 7. Juli 1850, Nachmittags 3 Uhr,
meistbietend verkauft werden.

Ein geschickter Schneidermeister
würde auf einem großen Dorfe mit vielen Einwohnern
und Officianten ein gutes Auskommen finden. Aus-
kunft darüber in der Expedition d. Bl.

Habern-Einkauf.

Da nach dem Besetze vom 19. Februar 1850 das
Banrecht des Habernsammelns im Königreich Sachsen
aufgehoben ist, und in Folge dessen Unterzeichnete im
Ankauf von Habern nicht mehr beschränkt sind, so
machen wir hiermit bekannt, daß wir sowohl in unserm
hiesigen Locale am Hauptmarkte neben der Stadtapo-
theke, als auch in unserer Fabrik in Döberschau fort-
während Habern nicht nur von Sammlern, sondern
auch von andern Personen zu angemessenen Preisen
kaufen.

Baugen, den 12. Juni 1850.

Grimm und v. Otto.

De
Mon
Schie
genelg
Bo
richsch
den, m
sehr, st
De
Freund
Krankh
so früh
liebevol
Besond
schenfre
opfernd
obwohl
und so
heißeste
mensper
Möge
Theuerf
Bi
An
Pöbla
andurch
dem Un
die noch
sonen e
zu lebst
Po
Liten
Bel
H
oder ta
Inhalts
Pfoften
und B
Bauber
merleut
Ma
Past
bei

**Das mein kürzlich annoncirtes
Tanz-Unterrichts-Cours**
Montag, den 8. Juli, Abends 8 Uhr, im
Schießhause beginnt, mache ich hiermit zur
geneigten Beachtung bekannt.

Louis Hörner.

Wohnungs-Veränderung.

Von jetzt an wohne ich auf dem Hofe, im Schenk-
richschen Hause und ersuche daher meine geehrten Kun-
den, mich ferner dort aufzusuchen; ich werde bemüht
sein, stets mit guter Waare aufzuwarten.

S. Rinke, Cigarrenverfertiger.

Dank.

Den innigsten Dank allen den lieben Nachbarn und
Freunden, welche sowohl während der schmerzlichen
Krankheit, als auch bei dem Begräbnis unserer guten
so früh geschiedenen Agnes Stölzel so zahlreiche
liebevollte Beweise der Theilnahme an den Tag legten.
Besonders auch danken wir unserem braven und men-
schenfreundlichen Herrn Wirth nebst Frau für ihre auf-
opfernde Gefälligkeit, sowie dem verehrten Arzte, der,
obwohl vergeblich, sich alle und jede Mühe gab, um das
uns so theure Leben zu erhalten. Eben so unsern
heißesten Dank für die seltene und überaus reiche Blu-
menspende, das letzte Liebeszeichen für die Geschiedene.
Möge der gütige Gott ähnliche Fälle von Ihnen Allen,
Theuerste, entfernt halten.

Bischofswerda, den 4. Juli 1850.

Die trauernden Eltern
und Großeltern.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche von der Bierbrauerei zu
Böhla Vierteltonnen entnommen haben, werden
andurch gebeten, die Gefäße bis Ende künftiger Woche
dem Unterzeichneten zuzusenden, sowie zu gleicher Zeit
die noch mit Zahlungen im Rückstand befindlichen Per-
sonen ersucht werden, bis eben dahin ihre Zahlungen
zu leisten.

Böhla, den 5. Juli 1850.

F. C. Klotzsch, Braumeister.

Literarische Anzeige.

Bei Friedrich May ist zu haben:

Holzrechnungstabellen,

oder tabellarische Uebersicht zur Berechnung des cubischen
Inhalts aller Arten geschnittener Hölzer, als: Stämme,
Pfosten, Bretter, Latten etc., von 1—50 Zoll Stärke
und Breite und 1—50 Fuß Länge. Für Forstbeamte,
Bauherren, Holzhändler, Dekonome, Tischler, Zim-
merleute etc. Preis 7½ Ngr.

(Verlag, von F. U. Reichel in Leipzig.)

Anzeige.

Morgen, Sonntag, Vormittag frisch:

Pastetchen u. Meissner Fummeln
bei J. F. C. Winter.

Gesang- und Musik- Produktion.

Heute, Freitag, Abend,

werden sich Alois Sarrafch, Dem. Paulina
Profeld und Herr Johann Wittel, Violin-
Solo-Spieler aus Prag, mit den schönsten launigen
und ernsthaften Gesängen, mehrere Musik- und
Concert-Stücken für die Violine, mit Begleitung ei-
ner Fetz- und einer Grand-Guitarre (mit zehn Saiten)
im Schießhause zu produciren die Ehre haben, weshalb
sie um gütigen Besuch ergebenst bitten.
Anfang 8 Uhr. Entrée nach Belieben.

Ein junges afrikanisches

Elephanten-Paar,

(Männchen und Weibchen)

ist im Schießhause zu Bischofswerda auf
einige Tage zu sehen.

Es ist auf die bewunderungswürdigste Art
dressirt, und das erste Paar, was in Europa
gezeigt wird.

Die höchst interessante Fütterung fin-
det Mittags 12, Nachmittags 4 und Abends
7 Uhr statt.

Preise der Plätze:

Erster Platz 5 Ngr. Zweiter Platz 2½ Ngr.
Kinder unter 10 Jahren zahlen auf beiden
Plätzen die Hälfte. Ganze Schulen bezahlen
1 Ngr. pr. Kind.

Ernst Renz.

Einladung.

Morgen, Sonntag, Tanzvergütigen und frischer Ru-
chen im Erbgericht zu Goldbach.

W. Grübner.

Erblehngericht Geißmannsdorf.

Morgen, Sonntag,

frischer Kuchen,
Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Sneuf.

Klätzschke's Garten.

Sonntag und Montag,

Gänseauschieben,

wobei mit kalten und warmen Getränken, u. a. mit
Bischofswerdaer Lagerbier und frischen
Leberwürstchen bestens aufgewartet wird.

Genossenschaft

Morgen, **Winfenschmaus**,
 Fr. Gänel.

Einladung.

Zu einem **großen**, den 8. und 9. d. abzuhaltenden
Prämien-Scheibenschüssen,
aus gezogenen Büchsen,
 auf dem **Schießhause zu Bischofswerda,**
 ladet hiermit ganz ergebenst ein
Ritsche, Schießhauspächter.
Sonntag, den 7. Juli, findet das
Probesschiessen dazu statt.

Schießhaus.

Sonntag, den 7. Juli,

Tanzmusik.

Montag, den 8. Juli,

CONCERT,

wozu ergebenst einladet

G. Ritsche.

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.
 In hiesiger Stadtkirche predigen
 am 6. Sonntage nach Trinitatis:

Vormittags: Herr Pastor M. Neuhof aus Puskau.

Nachmittags: Herr Diaconus Nicolai.

Getraute: Den 4. Herr E. R. Hufte, B., Kaufmann u.
 Vorsteher der Stadtverordneten allhier, Jggf., mit Jggf.
 J. E. Großmann, Senators u. Tuchfabrikbesizers allhier,
 ehel. 3. L.

Geborene: Den 30. dem Hausbesitzer und Maurer, J. G.
 ...

Getorbene: Den 27. Frau A. R. Reich, geb. ...
 ...

Filial Goldbach mit Weickersdorf.

Getraute: Den 30. F. A. Sowaldnig, Einw. u. Tuchwal-
 ter in Weickersdorf, mit E. Hause, Gartennahrungsbefizers
 in Weickersdorf, ehel. 2. L.

Geborene: Den 3. dem Hausbesitzer und Maurer, J. G.
 Heinrich in Goldbach, ein S.

Getorbene: Den 29. Frau E. R. Snauck, Bauergutsbes.
 in Goldbach hinterl. Wittwe, 83 J. 2 M. 26 L. alt, an
 Alterschwäche und Schlagfluß. Den 4. Frau A. D. Weber,
 Bauergutsauszüglers dafelbst Ehefrau, 63 J. 10 M. 2 L. alt,
 an Schwäche und Abzehrung.

**Auszug aus dem
 Leipziger Börsen-Bericht.**

3. Juli 1850.

Course im 14Thaler-Fusse.	Ange- boten.	Ge- sucht.
Convent.-Münze 10 u. 20 Kr. pr. 100 Thlr.	2½	—
Preuss. Staatsschuldscheine à 3½ 100 Thl.	—	—
Sächs. Staatspapiere à 3½ 1000 u. 500 Thlr.	86½	—
„ dergl. kleinere	—	—
„ dergl. à 4½ von 500 Thlr.	—	95½
„ dergl. à 5½ 500 u. 200 Thlr.	105½	—
„ dergl. kleinere	—	—
„ Landrentenbriefe 3½ 1000 u. 500 Thlr.	90½	—
„ dergl. kleinere	—	—
Sächs. erbländ. Pfandbriefe à 3½ v. 500 Thlr.	—	90½
„ dergl. „ 100 u. 25 „	—	—
„ dergl. à 4 ½ von 500 Thlr.	—	100½
„ dergl. „ 100 u. 25 „	—	—
Sächs. lausitzer Pfandbriefe à 3 ½	—	86
„ „ „ à 3½	—	96
„ „ „ à 4 ½	—	100½
Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Actien à 100 Thlr.	—	128½
Sächsisch-Baiersche „ „	—	86½
„ Schlesische „ „	—	93½
Löbau-Zittauer „ „	—	24½
Chemnitz-Riesaer „ „ z. Z. zinslos	—	23½
Louisd'or pr. Stück à 5 Thlr. — 5 Thlr. 18 Nr. 4½ Pf.	—	—
Wichtige Ducaten pr. Stück à 3 Thlr. — 3 Thlr. 6 Ngr. 3 Pf.	—	—

Producten-Preise.

Vom 1. bis 5. Juli 1850.

Namen der Städte.	Weizen, der Scheffel		Korn, der Scheffel		Gerste, der Scheffel		Hafer, der Scheffel		Erbsen, der Scheffel		Butter, die Kanne,								
	Thl.	Ngr.	Thl.	Ngr.	Thl.	Ngr.	Thl.	Ngr.	Thl.	Ngr.	Ngr.	Pf.							
Bautzen.	3	22 bis 4	5	2	— bis 2	7	1	17 bis 1	22	1	8 bis 1	13	2	7 bis 2	15	9	5	10	5
Bischofswerda.	—	—	—	2	—	2	8	1	22	—	1	8	1	12	—	10	—	—	—
Gamenz.	4	5	4	10	2	4	2	8	1	20	1	23	1	8	1	13	—	—	—
Radeburg.	3	27	4	6	2	2	2	8	1	20	1	22	1	8	1	15	2	2	12
Dresden.	4	—	4	10	2	2	2	12	1	26	—	—	1	6	1	18	—	—	10
Pirna.	3	20	3	27	2	4	2	10	1	18	1	25	1	12	1	20	2	10	—

Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Diefe
lungen ne
für jede n

Dr
schießen
ganz in

Mannsch
Schüler
sagung
dene lieb

den Mit
lich sein
Landtag
Mitbürg
werde di
nisterium
zurückge
durch ein
Worten
nen, daß
Wirren
diese Wi
fungstre
den Con
die Bah
lichkeit d
3. Juni
sicht das
staltung.
wirklich
starres
Wohl un
nen sie
treten vo
nicht zu
welche v
gen, so
chen, fü
gewiß se
ungsurf
den Eid
Zünf